



## JAHRESBERICHT 2015



## Tätigkeitsbericht und Bericht über die Lage der MigrantInnen

# JAHRESBERICHT 2015

---

## INHALT

<b>Vorwort</b> .....	<b>2</b>
<b>Editorial</b> .....	<b>2</b>
<b>1. Graz in Zahlen</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Die Lage der MigrantInnen in Graz 2015</b> .....	<b>6</b>
2.1 Bereich Wohnen, Wohnumfeld, Stadtteil, Stadtteilentwicklung .....	7
2.2 Arbeit, Schule und Bildung .....	7
2.3 Frauen und Jugend .....	8
2.4 Asyl, Flüchtlinge und Asylpolitik .....	8
2.5 Aufenthaltsrecht, Staatsbürgerschaft und politische Mitbestimmung .....	9
2.6 Rassismus und Diskriminierung .....	9
2.7 Migration und Gesundheit .....	10
2.8 MigrantInnenvereine .....	10
2.9 MigrantInnenbeirat und Wahl des MigrantInnenbeirates .....	10
<b>3. Tätigkeit des MigrantInnenbeirates – Jahresüberblick</b>	
3.1 20 Jahre MigrantInnenbeirat – Jubiläumsbericht .....	11
3.2 Informationsveranstaltung in den Vereinen .....	12
3.3 Erste Konferenz der Grazer MigrantInnenvereine und –communities .....	13
3.4 Stammtisch der MigrantInnenvereine .....	13
3.5 Begegnung am Mariahilferplatz – Tag der MigrantInnenvereine .....	14
3.6 Projekt „Gesellschaftliche Teilhabe durch Bildung“ .....	15
3.7 Internationaler Tag der MigrantInnen .....	15
3.8 Tagung „Politische Mitbestimmung der MigrantInnen...“ .....	16
<b>4. Mitglieder des MigrantInnenbeirates</b> .....	<b>18</b>
<b>5. Geschäftsstelle des MigrantInnenbeirates</b> .....	<b>18</b>
<b>6. Pressespiegel</b> .....	<b>19</b>

## IMPRESSUM

### MigrantInnenbeirat der Stadt Graz

Keesgasse 6/Parterre, 8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 872-2190 oder -2191

E-Mail: [mb.graz@stadt.graz.at](mailto:mb.graz@stadt.graz.at)

[www.graz.at/migrantInnenbeirat](http://www.graz.at/migrantInnenbeirat)

## REDAKTION

Barbara Kober, Godswill Eyawo

## FOTOS

Alle Fotos (sofern nicht extra angegeben): MigrantInnenbeirat

## Vorwort

In Anbetracht der Tatsache, dass mehr als 2000 Personen vor den bewaffneten Konflikten in Syrien, Afghanistan und dem Irak nach Graz geflohen sind, kann man 2015 als ereignisreiches Jahr für die Stadt Graz bezeichnen.

Diese vielen Menschen in Bewegung stellen ohne Zweifel eine große Herausforderung für Graz dar. Der MigrantInnenbeirat ist der Meinung, dass die Stadt Graz die Herausforderung weiterhin gut meistern kann, indem sie treu zu ihren Werten und den internationalen rechtlichen Verpflichtungen steht, schutzsuchenden Menschen in Not zu helfen.

Als politische Interessenvertretung der Migrantinnen und Migranten in Graz ist es dem MigrantInnenbeirat ein wichtiges Anliegen, dass sich MigrantInnen als Teil dieser Gesellschaft mit Rechten und Pflichten sehen, mit gleicher Teilhabe an Chancen.

Es muss gelingen, MigrantInnen als Potential zu sehen und geeignete Hilfsmaßnahmen für sie anzubieten.

Wie der aktuelle Jahresbericht zeigt, hat der MigrantInnenbeirat im vergangenen Jahr, wie auch in den letzten 20 Jahren versucht, durch vielfältige Aktivitäten und Projekte die Teilhabechancen der Grazer MigrantInnen zu verbessern und in seiner Funktion als beratendes Gremium die Probleme der MigrantInnen an die politisch Verantwortlichen in der Stadt heranzutragen.

Jakša Buljubašić  
Vorsitzender

## Editorial

Das vergangene Jahr hatte für den MigrantInnenbeirat eine besondere Bedeutung, denn er feierte sein 20-jähriges Bestehen als gesetzliche Interessensvertretung der MigrantInnen in Graz. Das Jubiläum stellte nicht nur einen Anlass zum Feiern dar, sondern bot auch die Gelegenheit, auf die letzten zwei Jahrzehnte zurückzublicken und die Erfolge und Misserfolge des MigrantInnenbeirates, als ein gesetzlich verankertes politisches Gremium für die Vertretung der Interessen der Grazer MigrantInnen, zu reflektieren.

Mit der ersten Konferenz der MigrantInnenvereine und -selbstorganisationen im Mai, der Veranstaltung „Tag der MigrantInnenvereine – Begegnung am Mariahilferplatz“ im Juni und der Tagung „Politische Mitbestimmung der MigrantInnen in einem Rechtsstaat“ zeichnet sich 2015 als aktivitätenreiches Jahr für den MigrantInnenbeirat ab.

Neben seiner Kernaufgabe der Beratung der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung durch Anregungen und Vorschläge, ist das Bereitstellen von Beiträgen zur Chancengleichheit und Gleichbehandlung von MigrantInnen in Graz eine wichtige Aufgabe des MigrantInnenbeirates. Jährlich führt der MigrantInnenbeirat im Rahmen der Bereitstellung von Beiträgen zu einer chancengleichen Gesellschaft zahlreiche Aktivitäten durch.

Der vorliegende Jahresbericht ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil präsentiert einen Einblick zur Lage der MigrantInnen in Graz und der zweite Teil bietet einen Überblick zu den Aktivitäten des MigrantInnenbeirates in Jahr 2015.

Godswill Eyawo  
Geschäftsführer

Graz wächst; ebenso wächst die Zahl der migrantischen MitbürgerInnen. Das geht aus den aktuellen Zahlen der Statistik Austria hervor. Graz ist heute durch ethnischen und kulturellen Pluralismus geprägt und MigrantInnen sind zu einem festen Bestandteil der Gesellschaft geworden. Laut aktueller Statistik sind etwa 10% der knapp 283.000 BürgerInnen in Graz MigrantInnen aus Nicht-EU-Ländern. So kann Graz als eine Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft auf Dauer zusammen leben, bezeichnet werden.

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Bevölkerungsentwicklung mit Augenmerk auf die migrantischen MitbürgerInnen.

### Bevölkerungsentwicklung in Graz

Quelle: Magistrat Graz, Präsidialabteilung (Referat für Statistik)

Stand: 31.12.2015

Zeitpunkt	Graz gesamt	davon MigrantInnen	in %
Jänner 2003	233.583	27.050	11,58
Jänner 2004	235.477	28.404	12,06
Jänner 2005	240.278	30.552	12,72
Juli 2006	248.278	32.596	13,13
Mai 2007	250.976	34.549	13,77
Oktober 2008	254.828	37.117	14,57
Jänner 2009	255.354	37.191	14,56
Jänner 2010	257.898	38.341	14,87
Jänner 2011	262.566	41.179	15,68
Jänner 2012	266.965	43.894	16,44
Jänner 2013	269.365	46.036	17,09
Jänner 2014	271.998	48.610	17,87
Jänner 2015	276.526	52.621	19,03
Jänner 2016	282.479	57.799	20,46

Die Zahl der MigrantInnen in Graz hat sich von Jänner 2003 bis Jänner 2016 fast verdoppelt.

## Grazer Bevölkerung mit Hauptwohnsitz pro Bezirk

Stand: 31.12.2015

Quelle: Magistrat Graz, Präsidialabteilung (Referat für Statistik)

Bezirk	ÖsterreicherInnen	in %	EU-BürgerInnen	in %	Nicht-EU-BürgerInnen	in %	Gesamt
1. Innere Stadt	3.124	79,4	503	12,8	306	7,8	<b>3.933</b>
2. Leonhard	13.589	84,3	1.650	10,2	884	5,5	<b>16.123</b>
3. Geidorf	21.075	84,3	2.305	9,2	1.610	6,4	<b>24.990</b>
4. Lend	21.045	68,1	3.942	12,8	5.904	19,1	<b>30.891</b>
5. Gries	17.169	61,9	4.142	14,9	6.421	23,2	<b>27.732</b>
6. Jakomini	25.420	76,8	3.819	11,5	3.843	11,6	<b>33.082</b>
7. Liebenau	11.780	83,1	1.355	9,6	1.035	7,3	<b>14.170</b>
8. St. Peter	13.392	89,7	1.040	7,0	505	3,4	<b>14.937</b>
9. Waltendorf	10.582	89,2	816	6,9	471	4,0	<b>11.869</b>
10. Ries	5.244	89,1	399	6,8	243	4,1	<b>5.886</b>
11. Mariatrost	8.527	88,4	737	7,6	383	4,0	<b>9.647</b>
12. Andritz	17.074	89,8	1.190	6,3	758	4,0	<b>19.022</b>
13. Gösting	8.211	75,3	1.251	11,5	1.438	13,2	<b>10.900</b>
14. Eggenberg	15.804	78,7	1.898	9,5	2.373	11,8	<b>20.075</b>
15. Wetzelsdorf	12.949	85,1	1.176	7,7	1.090	7,2	<b>15.215</b>
16. Straßgang	13.042	83,7	1.313	8,4	1.235	7,9	<b>15.590</b>
17. Puntigam	6.653	79,0	1.077	12,8	687	8,2	<b>8.417</b>
<b>Graz gesamt</b>	<b>224.680</b>	<b>79,5</b>	<b>28.613</b>	<b>10,1</b>	<b>29.186</b>	<b>10,3</b>	<b>282.479</b>

Mit Stichtag 31.12.2015 lebten **57.799 Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft** in Graz. Das sind über 20 Prozent der Grazer Bevölkerung, wobei 29.186 Personen (10,3 %) aus Nicht-EU-Ländern kommen und die direkte Zielgruppe des MigrantInnenbeirates sind.

## Anwesende Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz

Stand: 31.12.2015, Quelle: Magistrat Graz, Präsidualamt (Referat für Statistik)

Nr.	Länder	Haupt- wohnsitz	Neben- wohnsitz	Obdach- lose	Gesamt
	<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>282.479</b>	<b>32.523</b>	<b>462</b>	<b>315.464</b>
	<b>ÖsterreicherInnen</b>	<b>224.680</b>	<b>21.900</b>	<b>299</b>	<b>246.879</b>
	<b>AusländerInnen</b>	<b>57.799</b>	<b>10.623</b>	<b>163</b>	<b>68.585</b>
	AusländerInnen in %	20	33	35	22
1	Rumänien	5.915	1.569	13	<b>7.497</b>
2	Deutschland	5.899	1.429	5	<b>7.333</b>
3	Bosnien und Herzegowina	6.306	314	7	<b>6.627</b>
4	Kroatien	5.928	637	5	<b>6.570</b>
5	Türkei	5.048	83	4	<b>5.135</b>
6	Ungarn	2.491	1.269	3	<b>3.763</b>
7	Slowenien	1.852	773	2	<b>2.627</b>
8	Slowakei	718	1.318	1	<b>2.037</b>
9	Italien	1.299	633	1	<b>1.933</b>
10	Russische Föderation	1.808	60	50	<b>1.918</b>
11	Kosovo	1.524	42	2	<b>1.568</b>
12	Serbien	1.400	141	1	<b>1.542</b>
13	Afghanistan	1.365	4	11	<b>1.380</b>
14	Nigeria	997	27	6	<b>1.030</b>
15	Polen	680	252	0	<b>932</b>
16	Bulgarien	691	159	1	<b>851</b>
17	China	706	94	0	<b>800</b>
18	Spanien	604	195	0	<b>799</b>
19	Ägypten	759	36	0	<b>795</b>
20	Mazedonien	722	59	0	<b>781</b>
21	Syrien - Arabische Republik	734	8	1	<b>743</b>
22	Frankreich	455	142	0	<b>597</b>
23	Iran - Islamische Republik	525	40	1	<b>566</b>
24	Vereinigte Staaten	431	107	0	<b>538</b>
25	Vereinigtes Königreich	416	75	0	<b>491</b>
26	Serbien und Montenegro	439	20	0	<b>459</b>
27	Indien	388	64	1	<b>453</b>
28	Ukraine	370	36	0	<b>406</b>
29	Griechenland	340	60	1	<b>401</b>
30	Irak	387	5	0	<b>392</b>
31	Ungeklärt	364	8	6	<b>378</b>
32	Armenien	329	15	0	<b>344</b>
33	Albanien	277	27	0	<b>304</b>
34	Tschechische Republik	194	104	0	<b>298</b>
35	Niederlande	246	41	0	<b>287</b>
36	Jugoslawien	262	9	0	<b>271</b>
37	Ghana	253	5	0	<b>258</b>
38	Dominikanische Republik	231	10	8	<b>249</b>
39	Schweiz	187	55	0	<b>242</b>
40	Lettland	128	85	1	<b>214</b>
41	Georgien	205	7	0	<b>212</b>
42	Brasilien	170	30	0	<b>200</b>
	andere Nationen (darunter Unbekannt, Staatenlos)	3.756	576	32	<b>4.364</b>

## 2. BERICHT ÜBER DIE LAGE DER MIGRANTINNEN IN GRAZ

---

Vereine und Organisationen der MigrantInnen in Graz bilden die Basis für die Arbeit des MigrantInnenbeirat. 2015 waren 67 in Graz tätige MigrantInnenvereine, welche soziale, kulturelle, religiöse bzw. allgemeine gemeinnützige Zwecke verfolgen beim MigrantInnenbeirat vorgemerkt. Viele dieser Vereine stehen in regelmäßigem Kontakt mit dem Beirat. Die Tätigkeiten des MigrantInnenbeirates zeichnen sich im Wesentlichen durch die Kontaktpflege zu den Communities der MigrantInnen ab. So ergibt sich in der Zusammenarbeit mit den Vereinen, neben den Informationsveranstaltungen, ein jährlicher Tag der MigrantInnenvereine, der periodische Vereinsstammtisch uvm.

Im vergangenen Jahr hielt der MigrantInnenbeirat insgesamt 7 Informationsveranstaltungen, an denen insgesamt knapp 250 Personen teilgenommen haben, in den MigrantInnenvereinen ab.



*Informationsveranstaltung in den Vereinen*

MigrantInnen geben im Rahmen der Informationsveranstaltungen Auskunft über ihre Situation in den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld; Arbeit, Schule und Bildung; Frauen und Jugend; Asyl, Flüchtlinge und Asylpolitik; Aufenthaltsrecht, Staatsbürgerschaft & politische Mitbestimmung; Rassismus und Diskriminierung.

Mit der Fragestellung „Wo sehen Sie Probleme?“ als Vorgabe wird die Stimmung innerhalb der befragten Communities hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Teilhabe qualitativ erfragt.

Im Mai fand die 1. Konferenz der MigrantInnenvereine und –selbstorganisationen in Graz statt. Bei der Konferenz, die im Rahmen des 20jährigen Bestehens des MigrantInnenbeirates organisiert wurde, setzten sich 29 Vertreterinnen und Vertreter von 15 Grazer Vereinen und Selbstorganisationen, sowie Mitglieder des MigrantInnenbeirates mit naheliegenden Themen auseinander und erarbeiteten Lösungsvorschläge und Anliegen.

Im Oktober fand der 1. Stammtisch der MigrantInnenvereine statt und widmete sich den Themen: Diskriminierung in den Bereichen Schule, Wohnen und Alltag sowie Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und Wahl des MigrantInnenbeirates 2017.

Der MigrantInnenbeirat verschaffte sich durch die oben genannten Aktivitäten einen Einblick in die Situation der MigrantInnen und brachte so ihre Anliegen in Erfahrung. Diese wurden für den Bericht herangezogen.

Es folgen eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Konferenz und des Vereinsstammtisches der MigrantInnenvereine und –selbstorganisationen sowie die Rückmeldungen aus den Infoveranstaltungen und im Anschluss die sich daraus ergebenden Handlungsempfehlungen des MigrantInnenbeirates.

## Bereich Wohnen und Wohnumfeld

Im Bereich Wohnen geben viele MigrantInnen an, dass die Bearbeitung der Ansuchen für die *Gemeindewohnungen* zu lange dauert. Auch wird bemängelt, dass die *Provisionen* für Wohnungen zu *teuer* sind und die Wohnungssuche im Allgemeinen sehr schwierig ist. Viele beschwerten sich über die Schwierigkeit, aufgrund ihrer Herkunft eine Wohnung zu bekommen. Weiters geben auch einige Vereine an, dass die bestehenden Unterstützungsangebote oft nicht zu den Bedürfnissen der MigrantInnen passen. Viele brauchen im Wesentlichen Hilfe bei der Wohnungssuche, Basisinformationen zum Thema Mietrecht bzw. Unterstützung bei Problemen mit VermieterInnen.

In den Rückmeldungen werden Spielmöglichkeiten für Kinder als unzureichend beschrieben und Vereine sehen das „Spielverbot“ für Kinder bzw. die allzu oft ungerechtfertigten Meldungen wegen Lärmbelästigung als problematisch an.

In Bezug auf Wohnumfeld und Stadtteilentwicklung fordern die Vereine, dass der *Ghettoisierung* von Bezirken wie Gries und Lend entgegengewirkt werden soll. Im Gegensatz wird jedoch angeführt, dass manche *Wohnviertel* schlechter dargestellt werden, als sie überhaupt sind.

### **Handlungsempfehlungen:**

- a) Mehr Angebot an leistbaren Wohnungen
- b) Finanzielle Unterstützung für Kautions- und Provision
- c) Mehr Informationen über kostenlose Beratungsangebote im Bereich Mietrecht
- d) Hilfsangebote bei der Wohnungssuche
- e) Unterstützung von Maßnahmen zur Verbesserung der Nachbarschaften im Stadtteil
- f) Sensibilisierungsmaßnahmen zur kulturellen Diversität

## Bereich Arbeit, Schule & Bildung

Auch in den MigrantInnencommunities macht sich eine *steigende Arbeitslosigkeit* bemerkbar. Nach wie vor haben viele MigrantInnen Jobs, die unter ihren eigentlichen Qualifizierungen sind. MigrantInnen haben oft geringere Chancen am Arbeitsmarkt und haben es auch schwerer bei der Jobsuche.

Weitere Angaben von MigrantInnen im Bereich Arbeit, Schule und Bildung waren:

- Mobbing in Schulen wird als ernsthaftes Problem gesehen.
- Schwierigkeit bei Jugendlichen, passende Lehrstellen zu finden
- Wenig Chancen am Arbeitsmarkt für Studierende aus Nicht-EU-Ländern
- Hohe Kosten für Kurse

### **Handlungsempfehlungen:**

Mehr leistbare *Nachhilfeangebote* für SchülerInnen werden gewünscht.

Manchmal ist es auch schwierig, die Kinder im Bildungsweg zu unterstützen (Nachhilfe), da die Kosten dafür sehr hoch sind.

- a) Kostenlose Bildungsberatungsangebote speziell für Jugendliche mit Migrationshintergrund erweitern
- b) Sensibilisierungsmaßnahmen in Schulen zum Thema Mobbing
- c) Ressourcen von MigrantInnen stärker nutzen
- d) Die Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen vereinfachen und beschleunigen
- e) Weiterbildungsangebote für LehrerInnen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz

## Bereich Frauen & Jugend

Migrantinnen wünschen sich *mehr Angebote und Informationen* zu den Themen Schule, Integration, Arbeit, Kindererziehung und Wiedereinstieg in die Arbeitswelt. Darüber hinaus befinden Migrantinnen meistens in Teilzeitbeschäftigung und verdienen oftmals zu wenig. Auch *Kinder und Beruf* lassen sich nur sehr schwer miteinander vereinbaren. Jugendliche brauchen mehr Unterstützung im Bereich Bildung, Integration und Arbeitswelt. Es wird zu wenig Wert auf die Entwicklung und die Chance dazu zu gehören gelegt. Gewünscht wird auch ein *Jugendzentrum* v.a. am Griesplatz und mehr frei zugängliche Sportplätze, um die Jugendlichen von der Straße wegzuholen.

### **Handlungsempfehlungen:**

- a) Stärkung der sozialen Netzwerke der Frauen durch geeignete Maßnahmen.
- b) Empowerment der Frauen durch mehr Förderung für Selbsthilfegruppen
- c) Mehr Angebote (und geeignete Räumlichkeiten) für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen, sowie bessere Kontaktmöglichkeiten unter Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft
- d) Informationskampagnen mit den Jugendlichen zum Thema Drogen und Sucht.

## Bereich Asyl, Flüchtlinge & Asylpolitik

AsylwerberInnen und Flüchtlinge werden zu wenig unterstützt. Ihr *Potential* soll anerkannt und positiv genutzt werden. Mehr Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für minderjährige und junge AsylwerberInnen. Es sollen auch Arbeitsmöglichkeiten und die *Chance auf Erwerbstätigkeit* geschaffen werden. Einige Rückmeldungen von asylsuchenden Personen über ihre Unterbringung und Betreuung lassen viel zu wünschen übrig.

### **Handlungsempfehlungen:**

- a) Kostenlose Deutschkurse auch für AsylwerberInnen
- b) Verbesserungen bei der Betreuung von AsylwerberInnen (Unterkunft, finanzielle Unterstützung wie Familienbeihilfe, Umgang der Behörden)
- c) Qualifizierung und Berufsausbildung bei AsylwerberInnen auch während des Asylverfahren zu ermöglichen
- d) Schnellere Verfahrensdauer unter Berücksichtigung der Rechtskonformität und Wahrung der Menschenrechte
- e) Gewährleistung kostenloser Sozial- und Rechtsberatungsangebote für AsylwerberInnen
- f) Zugang zum Arbeitsmarkt für AsylwerberInnen bei längerem Asylverfahren, um ihnen Selbsterhaltungsfähigkeit zu ermöglichen

## Aufenthaltsrecht, Staatsbürgerschaft und politische Mitbestimmung

Hier wird besonders die *fehlende politische Teilhabemöglichkeit* der MigrantInnen angeführt. Viele MigrantInnen ohne österreichische Staatsbürgerschaft haben Österreich bzw. Graz zum Mittelpunkt ihres Lebensinteresses gemacht. Es soll für sie politische Partizipation auf kommunaler Ebene ermöglicht werden.

MigrantInnen betrachten das Verfahren zur Erlangung des Aufenthaltsrechts vor allem bei Erstiniederlassung als sehr mühsam. Die Voraussetzung der Deutschkenntnisse von Familienangehörigen vor Zuzug und die Hürden an erforderlichen Unterlagen bei der Antragstellung werden als sehr restriktiv gesehen.

Ebenso betrachten MigrantInnen den Prozess zur Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft als sehr behäbig und die hohen Kosten werden bemängelt. Sie meinen, dass die Schwierigkeiten des Verfahrens viele MigrantInnen entmutigen würden, um die Staatsbürgerschaft anzuschauen.

### **Empfehlungen:**

- a) Wahlrecht auf Kommunalebene für MigrantInnen
- b) Erleichterungen bei der Beschaffung von Dokumenten aus den Herkunftsländern
- c) Doppelstaatsbürgerschaft ermöglichen
- d) Kostenreduzierung für die Verleihung der Staatsbürgerschaft

## Bereich Rassismus & Diskriminierung

MigrantInnen sind unter anderem von Alltagsrassismus und Diskriminierung betroffen. Aus Sicht der MigrantInnen, nimmt die Zahl an rassistischen Vorfällen in allen Lebensbereichen (*in der Arbeitswelt, bei der Wohnungssuche, in den öffentlichen Verkehrsmitteln usw.*) zu.

Insbesondere die Diskriminierung von *MigrantInnen-Kindern* in Schulen wurde als sehr problematisch angesehen. Wobei sich die Vereine einig sind, dass die Schuld nicht immer nur bei den Schulen liegt und die Kommunikation zwischen Schule und Eltern verbessert werden muss.

Die afrikanische Community wünscht sich mehr *Workshops und Weiterbildungsangebote* über Argumentationsstrategien gegen Rassismus.

Von vielen Vereinen als fehlend genannt wurden *gemeinsame Aktionen der Vereine* gegen Rassismus und Diskriminierung.

### **Handlungsempfehlungen:**

- a) Aufklärungsarbeit, um ein diskriminierungsfreies Klima am Arbeitsplatz zu erzeugen
- b) Maßnahmen, um Diskriminierung am Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche und den öffentlichen Verkehrsmitteln (*Bsp. Beschimpfung von Frauen mit Kopftuch*) entgegen zu wirken.
- c) Informationsarbeit in der Schule zum Thema Migration und Vorurteile
- d) Projekte und Maßnahmen zur Beseitigung von Rassismus und Diskriminierung in Schulen

## Bereich Migration & Gesundheit

MigrantInnen sind oft ethnischen und kulturellen Diskriminierungen ausgesetzt, welche sich auch auf die Gesundheit auswirken können. Viele Vereine geben an, dass durch Stress und die vielen Herausforderungen (oft mit Migration verbunden) und zu wenig Unterstützung, viele MigrantInnen nicht auf ihre Gesundheit achten und dadurch krank werden. Sowohl körperliche als auch psychische Beschwerden werden genannt. MigrantInnen bewerten die Gesundheitsversorgung in Österreich und die Behandlung in Spitälern durchaus als gut. Es wird jedoch von fehlenden Informationsmaterialien in Spitälern in anderen Sprachen und unzureichenden Dolmetschmöglichkeiten berichtet. Außerdem fühlen sich einige MigrantInnen im Spitalsalltag etwas diskriminiert.

### Handlungsempfehlungen:

- a) Interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens und Beschäftigung von qualifizierten Personen mit Migrationshintergrund
- b) Vermehrter Einsatz von geschulten DolmetscherInnen in Krankenhäusern (insbesondere in der Frauenklinik)
- c) Informationsmaterialien zur Gesundheit für MigrantInnen zugänglich machen. Diese sollen in einfacher deutscher Sprache vorbereitet und möglichst in unterschiedliche Sprachen übersetzt werden.

## Bereich MigrantInnenvereine

MigrantInnenvereine brauchen mehr *finanzielle Unterstützungen* um eigene Projekte, die darauf zielen, MigrantInnen in der Gesellschaft einzugliedern, umzusetzen. Auch wird das *Engagement* der Vereine oft nicht wahrgenommen und sie werden bei ihrer Arbeit kaum unterstützt.

Die Kürzungen bzw. Streichungen von *Basissubventionen* durch die Stadt Graz für viele Vereine, bedroht nicht nur deren Existenz, sondern auch die Arbeit zur Integration der MigrantInnen, welche dadurch in den Vereinen nicht optimal erfüllt bzw. realisiert werden kann. Nach wie vor sind fehlende *Räumlichkeiten für Vereine* ein Problem. Die Stadt Graz möge kostenlose bzw. leistbare Räumlichkeiten für Vereinstreffen, kulturelle Angebote etc. für die Vereine zur Verfügung stellen. Bezüglich der Vernetzung ist anzumerken, dass MigrantInnenvereine die bisherige Zusammenarbeit und *Kooperation der Vereine* untereinander unzureichend finden.

### Empfehlungen:

- a) Die gemeinwesensorientierte Arbeit von Vereinen anerkennen und
- b) finanziell unterstützen (Bsp. Miete für ihre Räumlichkeit, Basissubvention).

## Der MigrantInnenbeirat

Aus Sicht der MigrantInnenvereine ist der MigrantInnenbeirat in der *breiten Öffentlichkeit* noch zu wenig bekannt. Auch einigen Vereinen ist die Arbeit des Beirates nicht bekannt. Bezüglich der Wahl des MigrantInnenbeirates herrscht die einheitliche Meinung, dass die Wahlbeteiligung forciert werden soll. Viele Vereine sprechen sich dafür aus, die Wahllisten künftig möglichst nach Themen bzw. (politischen) Schwerpunkten und nicht nach nationaler, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit zu bilden. Es wird auch gewünscht, dass sich ein erweiterter Personenkreis (eingebürgerte österreichische MigrantInnen und EU-BürgerInnen) mit entsprechender Sprach- und Sachkompetenz für die Belange des MigrantInnenbeirates einsetzt, damit der MigrantInnenbeirat von der *langjährigen Erfahrung und den Kompetenzen dieser MitbürgerInnen* profitieren kann.

# 3. TÄTIGKEIT DES MIGRANTINNENBEIRATES - JAHRESÜBERBLICK

## 20-jähriges Jubiläum

2015 feierte der MigrantInnenbeirat sein 20-jähriges Bestehen. 1995 wurde der MigrantInnenbeirat durch einen Gemeinderatsbeschluss ins Leben gerufen.

Mit der Gründung des MigrantInnenbeirates schaffte Graz als erste Stadt Österreichs eine Form der politischen Mitbestimmung für zugewanderte Menschen.



So ist es den gewählten BeirätInnen möglich, durch Anregungen und Vorschläge geringfügigen Einfluss auf Entscheidungsfindungsprozesse in der Kommunalpolitik zu nehmen. Diese Form der politischen Partizipation ist ein wichtiger erster Schritt in der Einbindung von MigrantInnen, sie ist jedoch kein Ersatz für das kommunale Wahlrecht jener mehr als 29.000 MigrantInnen aus Nicht-EU-Ländern, die heute in Graz leben. Ein Großteil von ihnen hat ihr Zuhause und somit den Mittelpunkt ihres Lebensinteresses in Graz gefunden. Für sie ist das Wahlrecht das wichtigste Instrument der politischen Mitbestimmung.

Als Teil der Jubiläumsfeierlichkeit organisierte der MigrantInnenbeirat am 25. November 2015 zweckentsprechend die Tagung „Politische Mitbestimmung der MigrantInnen in einem Rechtsstaat – Die Rolle der MigrantInnen-Selbstorganisationen“ am Grazer Rathaus.



### Politische Mitbestimmung der MigrantInnen in einem Rechtsstaat

Die Rolle der MigrantInnen-Selbstorganisationen

Mittwoch, 25. November 2015  
13:00 – 17:30 Uhr  
Gemeinderatssitzungssaal, Rathaus  
Hauptplatz 1, Graz

TAGUNG

Der MigrantInnenbeirat kann rückblickend in vieler Hinsicht Erfolge vorweisen, so z.B. die Mitwirkung bei der Errichtung des Integrationsreferates oder der Öffnung des Zuganges zu Gemeindewohnungen für MigrantInnen. Er hat in diesen 20 Jahren Graz aktiv mitgestaltet und zu einem friedlichen Zusammenleben in einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft beigetragen.

## Jubiläumsbericht

Aus diesem Anlass wurde der Jubiläumsbericht herausgegeben. Dieser Bericht ist ein Versuch des MigrantInnenbeirates zurück zu blicken, seine Geschichte, Erfolge und Misserfolge, zu erzählen.

Er fasst einerseits die Tätigkeiten und Meilensteine des Beirates in den letzten 20 Jahren zusammen und gewährt andererseits Einblick in seine Entwicklungsphasen.



## Lehrreiche, erfolgreiche erste Jahre

1995–2003: Die 1. Beiratswahl und die 1. Arbeitsperiode

„Graz ist schon längst eine multikulturelle Stadt. Vor einigen Jahren haben die Grazer PolitikInnen hohe Sensibilität und Feingefühl gezeigt, als sie im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung die Errichtung eines Ausländerbeirates (...) in die Wege leiteten. (...) Die der Grazer Ausländerbeirat noch immer ein junges Gremium ist, geschah selbstverständlich da und dort auch Fehlschritte. Wir sind aber bemüht, unsere Arbeit bestmöglich zu erledigen.“ (Milan Biando, Beiratsvorsitzender 1997–2003, im Juni 1999) [9]

Zwar gibt es nun, im Jahr 1995, einen Grundratsbeschluss des Grazer Gemeinderates für die Bildung eines Ausländerbeirates in Graz, demnach fehlt noch eine klare gesetzliche Basis. So findet die erste Beiratswahl unter schwierigen Bedingungen statt. Aufgrund des Datenschutzes gibt es keine Möglichkeit, dass die Stadt Graz offiziell die in Graz lebenden AusländerInnen über ihr Wahlrecht informiert. Weiter kann man nur in der Ausländerberatungsstelle des Magistrates, die 1991 im Sozialrat zur Betreuung von AsylwerberInnen im Rahmen der Sachhilfe eingerichtet wurde, die Stimme abgeben. Vorbereitet wird die Wahl von den Grazer Beratungsrichtungen ZEBRA, ISOP Caritas, Friedensbüro

und Afro-Asiatisches Institut, welche zudem die Wahlkommission bilden. Dazu kommt die Ausländerberatungsstelle des Magistrates und soweit möglich die Unterstützung anderer Magistratsabteilungen.

### Graz erste österreichische Stadt mit Ausländerbeirat

Graz ist die erste österreichische Stadt mit Ausländerbeirat. Die ersten Wahlen fanden am 22. November 1995 statt. Die Mitglieder des ersten Beirates wurden im Rahmen der Sachhilfe eingerichtet. Die ersten Wahlen fanden am 22. November 1995 statt. Die Mitglieder des ersten Beirates wurden im Rahmen der Sachhilfe eingerichtet.

[9] Jahresbericht 1997/98, S. 5

[10] Grundratsbeschluss 6.0-1995

Auszug aus dem Jubiläumsbericht

## Informationsveranstaltungen in den Vereinen

Die Abhaltung von Informationsveranstaltungen in den Vereinen und Communities der MigrantInnen in Graz ist seit vielen Jahren ein fixer Bestandteil der Arbeit des MigrantInnenbeirates. Diese bilden eine der Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den MigrantInnenvereinen.

Die Infoveranstaltungen in den Vereinen, die offen für alle sind, richten sich nicht nur an Vereinsmitglieder, sondern auch an Nachbarn etc. und dienen dem Beirat zum Informationsaustausch mit den Selbstorganisationen.

Bei den Infoveranstaltungen ...

- informiert der Beirat die Anwesenden über seine Aktivitäten als Interessensvertretung.
- werden aktuelle und relevante Informationen an die BesucherInnen vermittelt.
- können Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen der Aktivitäten (Projekte) des Beirates besprochen werden.
- sollen die Bedürfnisse und Anliegen der MigrantInnen erhoben werden, um diese bei der zukünftigen Arbeit des Beirates zu berücksichtigen.
- werden positive und negative Rückmeldungen der Vereine zu verschiedenen Themenbereichen (Wohnen, Arbeit, Bildung...) gesammelt.

Im vergangenen Jahr hielt der MigrantInnenbeirat insgesamt 7 Informationsveranstaltungen, an denen insgesamt knapp 250 Personen teilgenommen haben, in den MigrantInnenvereinen bzw. Communities ab.



### Folgende Vereine nahmen an den Infoveranstaltungen teil:

- Islamisches Kulturzentrum Graz, am 13.03.2015 mit 46 TeilnehmerInnen
- Afrikanischer Dachverband Graz, am 25.04.2015 mit 29 TeilnehmerInnen
- Kurdistan Informationszentrum, am 10.05.2015 mit 40 TeilnehmerInnen
- Österreich-Kroatisches-Forum am 17.06.2015 mit 38 TeilnehmerInnen
- Islamischer Verein für Einheit und Frieden, am 14.11.2015, mit 33 TeilnehmerInnen
- Kroatischer Verein Posavsko Kolo, am 14.11.2015 mit 36 TeilnehmerInnen
- Verein für Kultur und Integration DUGA Graz, am 11.12.2015 mit 26 TeilnehmerInnen



**BesucherInnen einer Informationsveranstaltung**

## Erste Konferenz der Grazer MigrantInnenvereine und -communities

Am 15. Mai fand im Grazer Rathaus die 1. Konferenz der MigrantInnen-Vereine und Selbstorganisationen in Graz statt.

Die Konferenz, die im Rahmen des 20jährigen Bestehens des MigrantInnenbeirates organisiert wurde, ist seit der Gründung die erste Versammlung von VertreterInnen der MigrantInnenvereine und -selbstorganisationen in Graz.

Eine Zielsetzung der Konferenz war es, die unverzichtbare Rolle der Vereine für die politische Partizipation und Mitbestimmung der MigrantInnen sichtbar zu machen. Gleichzeitig setzte sich die Konferenz zum Ziel, den Vertreterinnen und Vertretern der Vereine und Selbstorganisationen die Möglichkeit zu bieten, sich besser kennenlernen, zu vernetzen, sich auszutauschen, gemeinsame Anliegen zu diskutieren und Wünsche zu formulieren.



**TeilnehmerInnen der 1. Konferenz der MigrantInnenvereine**

Eine bunte Mischung von MigrantInnen aus Afrika, Amerika, Asien und Osteuropa nahm an der Konferenz teil. Insgesamt setzten sich 29 Vertreterinnen und Vertreter von 15 Grazer Vereinen und Selbstorganisationen sowie Mitglieder des MigrantInnenbeirates, mit naheliegenden Themen auseinander und erarbeiteten Lösungsvorschläge und Anliegen, die der MigrantInnenbeirat an die Stadt Graz herantragen sollte.

## Stammtisch der MigrantInnenvereine

Diese neue Initiative, die zu den wesentlichen Tätigkeiten des MigrantInnenbeirat zählt, ist die Koordination regelmäßiger Austauschtreffen der MigrantInnenvereine und -selbstorganisationen.

Die Idee eines periodischen Stammtisches der Vereine wurde in der 1. Konferenz der MigrantInnenvereine geboren.

Die KonferenzteilnehmerInnen betrachteten die bisherige Zusammenarbeit der Vereine als unzureichend.

Um mehr Vernetzung, Austausch und Kooperation zwischen den Vereinen zu forcieren, wurde der „Stammtisch der MigrantInnenvereine“ ins Leben gerufen. Der Stammtisch ist, neben seiner Funktion als Forum für Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, eine Plattform, wo konkrete Themen behandelt und Handlungsvorschläge für den MigrantInnenbeirat erarbeitet werden. Der Stammtisch trifft sich mehrmals pro Jahr und findet wechselweise bei einem anderen Verein als Veranstalter statt.

So fand der 1. Stammtisch der MigrantInnenvereine am 30. Oktober 2015 beim Verein der Bosniaken statt und widmete sich folgenden Diskussionsthemen:

- Diskriminierung in den Bereichen Schule, Wohnen und Alltag
- Zusammenarbeit zwischen den Vereinen
- Wahl des MigrantInnenbeirates 2017

### Stammtisch

der MigrantInnenvereine und -selbstorganisationen



**Freitag, 30. Oktober 2015**  
**16.00 Uhr - 18.30 Uhr**

Veranstaltungsort:  
Verein der Bosniaken Steiermark,  
Gmeinstraße 22a, 8055 Graz-Puntigam

## Tag der MigrantInnenvereine

Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen fand am 13. Juni 2015 der bereits etablierte „Tag der MigrantInnenvereine“ statt.

Wieder hatten 8 Grazer MigrantInnenvereine und –communities die Möglichkeit, sich und ihre (Vereins-) Ziele und Aktivitäten zu präsentieren.

VereinsvertreterInnen und BesucherInnen haben bei Musik aus aller Welt, traditionellen Performances und interkulturellen, kulinarischen Köstlichkeiten geplaudert, sich bestens unterhalten und ausgetauscht.



Der erfolgreiche Tag hat sich zum Ziel gesetzt, die verschiedenen Grazer Bevölkerungsgruppen in einer festlichen und lockeren Atmosphäre in Kontakt zu bringen und einen Rahmen zu schaffen, um aufeinander zuzugehen, einander interaktiv zu begegnen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, zu plaudern und auszutauschen. Zusätzlich konnten durch die Begegnung Berührungsängste, Hemmschwellen und Unsicherheiten abgebaut werden. Mehr als 600 GrazerInnen haben die Veranstaltung besucht.



Am „Tag der MigrantInnenvereine“ 2015 haben folgende Vereine teilgenommen: Afghanischer Jugendverein, Islamisches Kulturzentrum Graz, Kurdisches Kulturnetzwerk, Rwandesisch-Österreichischer Kulturverein, Thailändisch-Buddhistischer Verein Buddhatham Tempel, Verein für Kultur und Integration DUGA Graz, Verein Jukus und Verein zur Förderung des österreichisch-indonesischen Kulturaustausches Rumahku.



## Projekt „Gesellschaftliche Teilhabe durch Bildung“

MigrantInnen-Eltern kommen aus unterschiedlichen Bildungssystemen und haben unterschiedliche Bildungserfahrung. Das österreichische Schulsystem unterscheidet sich in vielen Belangen von den Systemen, die MigrantInnen aus ihren Herkunftsländern kennen. Basiswissen der Eltern über das Schulsystem in Österreich ist ein zentraler Bestandteil für das Gelingen der schulischen Integration von MigrantInnenkindern und -jugendlichen.

Das Projekt vermittelte den teilnehmenden ZuwanderInnen-Eltern Basiswissen über das österreichische Schulsystem und erstreckte sich über vier Monate, von September bis Dezember 2015. In enger Kooperation mit drei MigrantInnenvereinen (Afrikanischer Dachverband, Kurdistan Informationszentrum und Afghanischer Verein für Einheit und Frieden) und der Beratungseinrichtung Danaida wurden neun Workshops und vier Infoveranstaltungen abgehalten, an denen insgesamt 171 Personen teilgenommen haben.

Die Workshops, geleitet von zwei Bildungsexpertinnen, haben einerseits gezeigt, wie interessiert Mütter, Väter, und auch Kinder und Jugendliche an diesem Thema sind, andererseits aber auch, wie wenige Informationen über das österreichische Bildungssystem mitunter vorhanden sind. Im vertrauten Umfeld ihrer Vereine war es den TeilnehmerInnen möglich, viele verschiedene Fragen zu stellen, die sie (aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse oder auch aufgrund mangelnden Selbstvertrauens) im schulischen Rahmen nicht stellen würden.

## Internationaler Tag der MigrantInnen 2015

### Infostand anlässlich des Internationalen Tages der MigrantInnen

Gemeinsam mit dem ETC (Europäisches Trainings und Forschungszentrum für Menschenrechte) hat der MigrantInnenbeirat am 18. Dezember einen Infostand am Grazer Hauptbahnhof betreut.



Im Dezember 2000 hat die UNO den 18. Dezember zum Internationalen Tag der MigrantInnen ausgerufen. Am 18. Dezember 1990 wurde die Internationale Konvention zum Schutz der Rechte aller MigrantInnen und ihrer Familienangehörigen von der UN-Vollversammlung angenommen. Anlässlich dieses Tages sind UNO-Mitgliedsstaaten, Inter-Regierungsorganisationen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) eingeladen, Informationen über Menschenrechte und die Grundfreiheit der MigrantInnen zu verbreiten, sowie durch Erfahrungsaustausch und das Setzen von Aktionen, den Schutz von MigrantInnen sicher zu stellen.

## Tagung „Politische Mitbestimmung der MigrantInnen

Mit der Tagung zum Thema „Politische Mitbestimmung der MigrantInnen in einem Rechtsstaat – Die Rolle der MigrantInnen-Selbstorganisationen“ feierte der MigrantInnenbeirat am 25. November 2015 im Grazer Rathaus sein 20jähriges Jubiläum. Neben zahlreichen VertreterInnen von NGOs und MigrantInnenselbstorganisationen konnte der MigrantInnenbeirat im vollen Gemeinderatssitzungssaal auch Ehrengäste wie Altbürgermeister Alfred Stingl, oder den langjährigen ehemaligen Kulturstadtrat DI Helmut Strobl begrüßen. Beide waren maßgeblich an der Gründung des MigrantInnenbeirates (damals noch Ausländerbeirates) beteiligt.



Neben ehemaligen BeirätInnen kamen auch die ehemaligen Vorsitzenden Fred Ohenhen und Kamdem Mou Poh á Hom, sowie der langjährige Geschäftsführer DI Kheder Shadman zu den Feierlichkeiten. Unter den Gästen fanden sich auch zahlreiche Mitglieder der Stadtregierung und des Gemeinderates.

Die Tagung setzte sich mit dem Phänomen der MigrantInnen-Selbstrepräsentation als Instrument der politischen Mitbestimmung auseinander. Dabei wurde die Frage, ob es den MigrantInnenbeiräten und –selbstorganisationen gelingt, Einfluss auf politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse zu nehmen, analysiert und Praxisbeispiele anderer Länder wurden vorgestellt.



Carlos Wittmer, M.A. (AGARP – Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz, Deutschland) referierte in einem sehr aufschlussreichen Beitrag über die Entwicklung von Ausländerbeiräten in Deutschland und ging auf die Frage ein, ob dieses Gremium wichtig für die politische Partizipation der MigrantInnen ist, oder ob es nur einen Ersatz für das Wahlrecht darstellt.



Anschließend beleuchtete der ehemalige Grazer Kulturstadtrat Helmut Strobl die Relevanz des MigrantInnenbeirates Graz als Instrument der Selbstrepräsentation und der politischen Mitbestimmung von MigrantInnen.



Frau Univ. Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Annette Sprung führte durch die Tagung und leitete auch die abschließende spannende Podiumsdiskussion, die mit der damaligen Bürgermeister-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck, Stadträtin Elke Kahr, Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Astrid Polz-Watzenig, Gemeinderat Thomas Rajakovics, Dr. Klaus Starl (ETC) und Drazen Iliskovic, MA (MigrantInnenverein DUGA) sehr hochkarätig besetzt war.



#### FAZIT

Trotz der gesellschaftlichen Vielfalt sind die Teilhabechancen der MigrantInnen am politischen Leben der Stadt eingeschränkt. MigrantInnen aus Nicht-EU-Ländern verfügen derzeit weder über das aktive noch das passive Wahlrecht bei österreichischen Wahlen. Somit fehlt ihnen das wichtigste Instrument politischer Mitbestimmung. Politische Partizipation auf kommunaler Ebene ist daher nur durch den MigrantInnenbeirat möglich, der jedoch nur minimale Mitwirkungsmöglichkeiten hat.



# MITGLIEDER DES MIGRANTINNENBEIRATES

---



**Jakša Buljubašić**  
Vorsitzender  
Kroatische Liste



**DI Emrah Alabay**  
1. Stellvertreter  
Kurdische Liste für Demokratie



**Magdaline Okumu-Hartwig**  
2. Stellvertreterin  
Afrikanische Liste



**Edina Cokić**  
Liste Islamisches Kulturzentrum  
Graz



**Ulas Karabulut**  
Kurdische Liste für Demokratie



**Özgür Kiyak**  
Kurdische Liste für Demokratie



**Sezgin Kücükycasar**  
Kurdische Liste für Demokratie



**Sharif Mohammadi**  
Afghanische Liste (Verein für  
Einheit und Frieden)



**Dejan Nikić**  
Kroatische Liste

# PERSONAL DER GESCHÄFTSSTELLE

---



**Mag. Godswill Eyawo, MA**  
Geschäftsführer



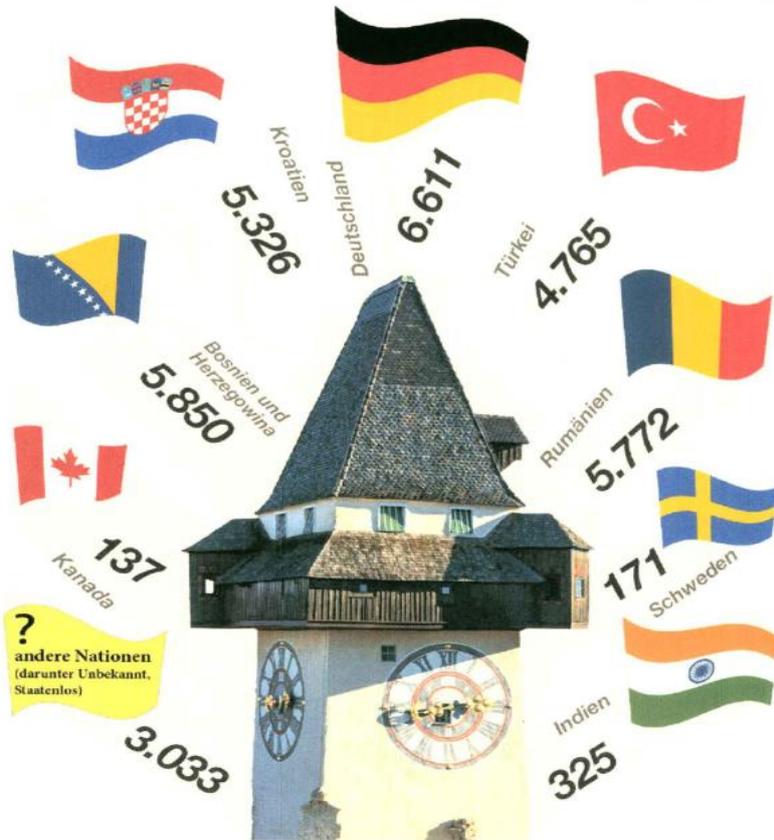
**Barbara Kober**  
Sekretärin



**Senida Alibegović**  
Sekretärin

FOTOS: STADT GRAZ, FOTO FISCHER | GALINA TOKTALIEVA

## Aus aller Herren Länder nach Graz



Jeder fünfte Grazer hat ausländische Wurzeln. Wie ist es um die Integration bestellt?

von Paul Kralic

Hunderte Beratungsgespräche mit Migranten hat Godswill Eyawo bereits geführt. Er ist Geschäftsführer des Migrantenbeirats der Stadt und damit Ansprechpartner für fast 60.000 in Graz lebende Ausländer. Die meisten von ihnen kommen aus Deutschland, gefolgt von den Bosniern und den Rumänen (genaue Zahlen siehe Grafik links).

„Rassismus ist immer noch ein Problem“, sagt Eyawo in Bezug auf den Menschenrechtsbericht 2013. Immer wieder gäbe es Fälle von Diskriminierung, vor allem gegen dunkelhäutige Menschen.

Auch am Arbeitsmarkt hätten es Migranten oft schwerer, selbst wenn sie besser qualifiziert sind.

Was sich ändern muss? „Als Migrant muss ich das Gefühl haben: Hier bin ich willkommen. Dann kann ich mich auch integrieren und dazugehören“, sagt der Migrationsexperte.



Godswill Eyawo

Nicht nur der Wille zur Integration seitens der Migranten, sondern auch Initiativen der Politik seien gefragt: „Es geht darum, dass wir als Bürger einer offenen Stadt friedlich zusammenleben können.“

### „Hunderte Bewerbungen“ Neue Heimat Österreich: Migranten erzählen



**Senida Alibegovic, 26, aus Bosnien:** Vor 23 Jahren ist sie mit ihren Eltern und zwei Geschwistern vor dem Krieg nach Österreich geflohen, erzählt die gebürtige Bosnierin. Ihre Familie – in Bosnien erfolgreich – musste ganz von vorn anfangen. Heute arbeitet Alibegovic im Büro des Migrantenbeirats. „Hunderte Bewerbungen“ hatte die Bürokauffrau zuvorengeschickt, ohne eine einzige positive Antwort. Die Stelle im Beirat ist für die zweifache Mutter eine „Riesenchance“: „Hier zählt, was ich im Kopf habe und nicht auf dem Kopf!“

**Amir Kozman, 25, aus Ägypten:** In Kairo hatte er bereits vier Jahre Architektur studiert, als 2011 die Revolution ausbrach. Aufgrund des drohenden Militärputsches gab es für den Ägypter keine Wahl – einfach weg. Alleine. Sein erster Eindruck von Graz war positiv: „Obwohl ich alle Anmeldefristen verpasst hatte, ließ mich die TU studieren.“ Eine Ausnahme aufgrund der politischen Umstände, hieß es. Schwieriger war es mit den Behördenwegen: „So gut wie keiner konnte Englisch“, erinnert sich der Student. Inzwischen spricht er fließend Deutsch.

GRAZER WOCHE, 21. JÄNNER 2015

www.grazer.at 8. FEBRUAR 2015

**Grazer Migrantenbeirat feiert 20-Jahr-Jubiläum**

Godswill Eyawo (rechts) ist Geschäftsführer des Migrantenbeirates. Helmut Strobl (links) hat Letzteren erfunden.

## Integration:

MULTIKULTI. Der Migrantenbeirat der Stadt Graz wird heuer 20 Jahre alt. Es wird gefeiert, aber die Probleme sind größer geworden.

Von Vojko Radkovic  
✉ v.vojko.radkovic@grazer.at

Die derzeit wieder aufgeflamte Integrationsdebatte, die Pegida-Bewegung auch in Österreich, Angst vor Islamisierung – das Zusammenleben der Menschen in Graz mit Vertretern verschiedener ethnischer Gruppierungen ist seit der Gründung des Migrantenbeirates vor 20 Jahren nicht leichter geworden. **Godswill Eyawo**, seit 2012 Geschäftsführer des Migrantenbeirates: „Es ist viel zu tun. Der letzte Menschenrechtsbericht hat ja ergeben, dass auch in Graz Diskrimi-

8. FEBRUAR 2015 www.grazer.at

## Auch Grazer unwillig!

nierung und Rassismus Alltag sind. Wir müssen dafür sorgen, dass Migranten und Migrantinnen mit den Bürgern der Stadt in Frieden zusammenleben können.“

Das Jubiläum wird groß gefeiert. Im Mai gibt es eine Konferenz aller Migrantenvereine in Graz, im Juni einen Tag der offenen Tür und im Herbst eine große Konferenz mit Podiumsdiskussionen.

Die Idee, eine Anlaufstelle für die vielen Migrantenvereine zu schaffen, hatte Ex-Kulturstad-

rat **Helmut Strobl**. „Als Kulturreferent bekam ich damals viele Förderungsanträge kleiner Migrantenvereine. Ich wollte eine klare Linie schaffen und habe mit **Wolfgang Pumpernig** und **Harald Seuter**, beide leider schon verstorben, 1995 diese Anlaufstelle gegründet, die wir im Afro-Asiatischen Institut unterbrachten. Damals ist mir auch der Begriff Multikulti eingefallen. Wir haben den Multikulti-Ball ins Leben gerufen, ein Multikulti-Zentrum nach Vorbild von Sarajewo

(Hall of Nation) installiert, das ist heute im Augartenschlüssel beheimatet, und einen Beirat geschaffen, wo die Vertreter der Migranten etwa wie Bezirksvorsteher mitreden können.“

Die derzeitige Entwicklung in Fragen der Integration sieht Strobl mit Sorge: „Das ist keine gute. Vor allem das Reden von Integrationsunwilligkeit! Da wären ja auch all jene Grazer Bürger unwillig, die nicht bereit sind, dafür zu sorgen, dass Migranten integriert werden können.“

**KUNSTHANDWERK**  
Susanne Nitsch

**WEISSE WOCHE**  
und  
**ROSIGE ZEITEN**

neue Sortimente  
zu Sonderpreisen

Hans-Sachs-Gasse 6  
(Eingang im Hof)  
8010 Graz  
Tel: 0664/261 11 13

DER GRAZER, 8. FEBRUAR 2015

// Aktuell



Eduard Nagler,  
Leiter Afrika-Haus Graz

Die Angst vor Ausländer/innen ist leider noch immer groß, dabei wäre es so einfach. Wenn sich mehr Leute bereit erklären würden, jemandem ein Zimmer oder eine Wohnung zur Verfügung zu stellen, wäre es für sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund leichter, bei uns Fuß zu fassen. Ich bin der Meinung, dass Migrant/innen Deutsch lernen müssen und sich sonst der Aufenthalt nicht verlängern darf. In einem anderen Land muss man die Sprache lernen – das ist eine Frage der Gerechtigkeit. Eine Strafe hört sich negativ an, aber mit der nötigen Unterstützung wird es zu dieser Strafe nicht kommen. Es gibt aber auch Strafen, die uns nicht weiterbringen. Wenn man nicht mehr ins Asylhaus einkehren darf, weil man einen Bus verpasst hat und daher zu spät ankommt, steht ein Mensch, der Hilfe unbedingt benötigt, plötzlich auf der Straße.

## Wer will schon Integration?

In meiner Arbeit mit Asylsuchenden und Migrant/innen begegne ich Menschen und höre ihre Geschichten, die auf mich völlig konträr zur öffentlichen Debatte über Integration wirken. Für mich ist die Diskussion um einen Integrationspass der schwachsinnige Höhepunkt einer Romanze, wo man nur mehr hoffen kann, endlich neu anzufangen. Fangen wir neu an mit einer größeren Perspektive, einer sachlich geführten Debatte und lernen wir zu begreifen, dass eine heterogene Gesellschaft normal ist. Erst dann können wir Konstruktives beitragen und eine interkulturelle Gesellschaft etablieren. Konkret wäre für mich ein erster Ansatz, Chancengleichheit herzustellen. Beispielsweise durch den Abbau von strukturellen Arbeitsmarktbarrieren für Migrant/innen sowie verstärkte Maßnahmen zur Gleichberechtigung.



Valentina Fettingner,  
freiwillige  
Megaphon-  
Mitarbeiterin  
Schwerpunkt  
Arbeit und  
Bildung

Man muss endlich beginnen, zu investieren, weil wir die Zukunft unseres Landes sind. Das fängt bei Heimen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an und endet in unseren Schulen. Es gibt zum Beispiel zu wenige Projekte, in denen Menschen Deutsch lernen können. Sehr viele Stellen in sehr hilfreichen Projekten sind mit Praktikant/innen besetzt. Wir benötigen in den Schulen kleinere Klassen, mehr Lehrer/innen und mehr Fokus auf Integration. Gerade in Schulen mit hohem Migrant/innenanteil fehlt es noch immer an Know-how. Wobei diese Debatte eigentlich ohnehin keine Migrations-, sondern eine allgemeine Integrationsdebatte ist: Auch genügend Österreich/innen haben nicht die Chancen, die sie haben sollten. Es ist höchste Zeit, Geld in die Hand zu nehmen.



Susanne Hofler,  
Schülerin und  
Vorsitzende der  
Schüler/innen-  
Bewegung  
PROGRESS



Godswill Eyawo,  
Geschäftsführer  
MigrantInnenberat  
Stadt Graz

Ich halte ein Anreizmodell zur Integration von Zuwander/innen für sehr sinnvoll, sogar für notwendig. Ein Anreizmodell für die Mehrheitsgesellschaft wäre aber auch zu überlegen, denn ohne die Aufnahme-gesellschaft kann Integration nicht gelingen. Ich betrachte Integration von zugewanderten Menschen in einer Gesellschaft als einen Prozess, der wechselseitig und vielschichtig ist. Deutschkenntnisse sind wichtig, aber auch Schul- und Berufsausbildung sowie die Chance auf eine Arbeit. Nur so kann die Selbsterhaltungsfähigkeit ermöglicht werden, man bekommt die Chance, an der Gesellschaft teilzuhaben, soziale Kontakte und vieles mehr. Alles das sind ebenso Grundvoraussetzungen, die ohne die aktive Beteiligung der Aufnahme-gesellschaft nicht von den Zuwander/innen erfüllt werden können. Deshalb befürworte ich einen Integrationspass für uns alle – und nicht nur für Migrant/innen.

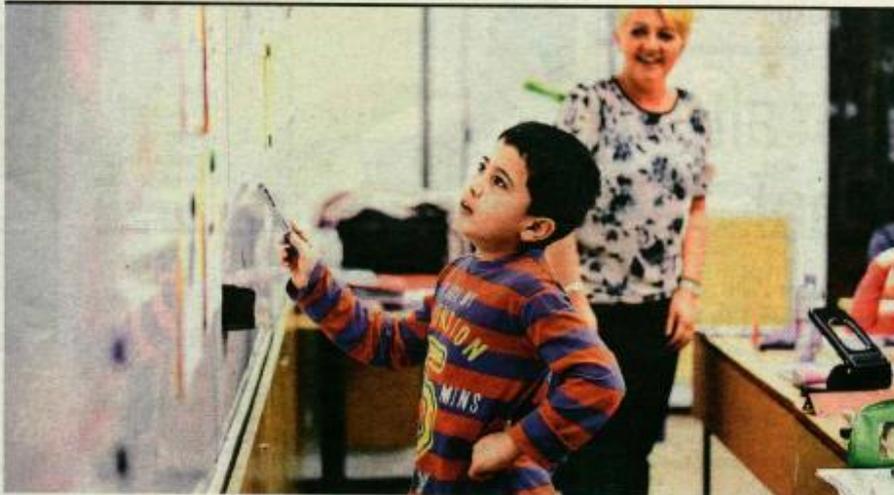
Zuallererst müssen wir uns vom Begriff Integration verabschieden. Wir leben in einer unwiderruflich transnational verfassten Migrationsgesellschaft. Nicht Menschen mit Migrationshintergrund sind das Problem, sondern ganz im Gegenteil sind es Rassismus und Diskriminierung, die in unserer Gesellschaft strukturell verankert sind. Der vorherrschende nationale Blick muss deswegen durch einen kosmopolitischen abgelöst werden. Eine solidarische Organisation von Gesellschaft jenseits ethnischer Grenzbeziehungen ist erforderlich, damit Menschen aufgrund ihrer Herkunft nicht länger benachteiligt werden. Nach dem Prinzip der Wohnbürgerschaft müssen alle Migrant/innen wahlberechtigt sein und ohne Einschränkung gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt haben.



Robert Reithofer,  
ISOP-Geschäfts-  
führer

Megaphon März 2015

MEGAPHON, MÄRZ 2015



Integrationsstrategie neu: Sprachkurse rücken noch stärker in den Fokus als bisher

KANIZAL FUJHS

## Vier Säulen für Integration

Stadtrat Hohensinner verpasst Graz eine neue Integrationsstrategie. Auftakt ist kommenden Dienstag mit einer ersten Expertendiskussion.

GERALD WINTER-PÖLSLER

**V**ier Säulen sollen künftig das breite Themenfeld Integration tragen: Sprache, Recht, Kultur & Werte, interreligiöser Dialog. Sie sind das Grundgerüst für die neue „Integrationsstrategie“ der Stadt Graz, die Stadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP) ausarbeiten lässt. Kommenden Dienstag tagt dazu das erste Mal eine Expertenrunde.

Das meiste Gewicht in Sachen Integration wird die Säule Sprache tragen müssen. „Der Schlüssel ist die Sprache“, so Hohensinner. Und er ist da mit den meisten Experten einer Meinung. Wobei mit Sprache nicht nur Deutsch, sondern auch die Erstsprache der jeweiligen Migranten gemeint ist. „Unser Ziel ist, dass alle, die

unser Schulsystem durchlaufen, Deutsch so beherrschen, dass sie dann auch eine Chance am Arbeitsmarkt haben“, sagt Hohensinner. Das sei derzeit nicht immer so. Erreicht werden kann das durch einen weiteren Ausbau von Sprachfördermaßnahmen, vor allem für die Vierjährigen, aber auch für Quereinsteiger. „Nur wenn wir es schaffen, dass alle schon vor der Schule ausreichend Deutsch können, haben alle Kinder die gleichen Chancen. Und darum geht es bei der neuen Strategie.“

Das ist laut Hohensinner auch der Unterschied zum bestehenden Integrationsleitbild, das auch stark in Richtung „Reparatur“ ausgerichtet war.

In der Expertenrunde mit dabei sind Vertreter des Integrati-

onsfonds, des Migrantenbeirates, der Landespolizeidirektion, ausgewählter Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen und andere mehr.

### Beschluss vor dem Sommer

Der Fahrplan: Nach einer zweiten Sitzung im April wird es auch öffentliche Diskussionen geben. Ein erstes Konzept wird mit den einzelnen Gemeinderatsklubs genauso besprochen wie mit Vereinen und NGOs - und noch vor dem Sommer soll die neue Strategie im Gemeinderat abgesegnet werden.

Ganz entscheidend dabei: „Es soll natürlich nicht bei einem Stück Papier bleiben, wir wollen konkrete Maßnahmen zwischen 2016 und 2020 umsetzen“, verspricht Hohensinner.

## 52.621

Menschen leben in Graz, die keine österreichische Staatsbürgerschaft haben. Das ist ein Ausländeranteil von gut 19 Prozent. Den höchsten Anteil weist der Bezirk Gries auf.



„Wir wollen konkrete Maßnahmen ab 2016 umsetzen.“

Kurt Hohensinner, Integrationsstadtrat, ÖVP



### KOMMENTAR

GERALD WINTER-PÖLSLER

### Nerven behalten

Der Begriff Integration wurde zuletzt nur noch mit dem Zusatz „Unwilligkeit“ gedacht. Diesem politischen Diskurs, der dem Vorwahlkampfmodus von Landeshauptmann Franz Voves geschuldet ist, versucht die Stadt Graz nun etwas entgegenzusetzen: eine neue Integrationsstrategie.

Die soll sich nicht darin erschöpfen, mit dem Zeigefinger auf vermeintlich Schuldige und Unwillige zu zeigen. Der Hauptpunkt ist: die Sprachkompetenz forcieren. Wohltuend: Es geht dabei nicht nur um Deutsch, sondern auch um die jeweilige Erstsprache der Migranten. Nur wer seine Erstsprache gut beherrscht, lernt leicht eine Zweit- und Drittsprache.

Vorsicht ist dennoch angebracht. Auch Landesrätin Bettina Vollath (SPÖ) hat mehr als ein Jahr lang versucht, mit dem Programm „Zusammenleben in Vielfalt“ den Integrationsdiskurs auf eine sachliche Ebene zu heben. Das ist gut gelungen, bis ihr eben Voves' Vorwahlkampf dazwischenkam.

Auch in Graz wird wieder gewählt werden. Es ist zu hoffen, dass dann trotz Wahlkampf alle die Nerven behalten - und nicht einen mehrjährigen Prozess mit einem Sager für den Stammstisch ruinieren.

Sie erreichen den Autor unter [gerald.winter-poelsler@kleinezeitung.at](mailto:gerald.winter-poelsler@kleinezeitung.at)

## 100

Vierjährige Kinder erhalten von der Stadt auch außerhalb des Kindergartens schon jetzt eine Sprachförderung. Über das Programm erreicht man auch die jüngeren Geschwister und die Eltern.

